

Ludwig von Köchel

Ein Schwank (1861):

Die Pilgrimfahrt zum Laudachsee am 18. Schewwal 861 der Hedschra

(1872)

Aus des Wunderberges Schlünden
Von den regenrünen Gründen
Um die Burg der Salzaha
Kam der Parse Abdallah
5 Mit des Dampfes Feuerrossen,
Die der Unterwelt entsprossen,
Abdallah, der vielgereiste,
Wo des Nordpols ringsumeiste
Axe durch die Erde dringt,
10 Bis zum Gleicher, wo vor Hitze
Selbst der Sonnenstrahl zerspringt
Und verdorren alle Witze,
Kam Abdallah's Wohlgestalt,
Sehr beliebt bei Jung und Alt,
15 Kurz, gedrungen, gutbeleibet,
Wohlgemuth, weil unbeweibet,
Kennet er der Franken Küche
Besser als des Korans Sprüche:
Sect vom Rhein und der Champagne
20 Vor des Kryptogams Campagne,
Trüffelwurst und Caviar
Seine schwache Seite war.

Seht, der kam jetzt nach Gemunden,
Jenem Paradiesesort,
25 Das Mohammed einst gefunden,
Als er muß' von Mekka fort.
Nach dem wundervollen Gmunden,
Wo des Sees dunkles Sprühen
Rings von Alpen ist umschattet,
30 Wo die Phantasie ermattet
Vor der Wirklichkeit Erglühen.
Dort nun fand Freund Abdallah
Dschelal, seinen treuen Freund
Von der schmutz'gen Winaha,
35 Die jetzt eine Stadt vereint.
Dschelal, Ben Scharad, Ben Wadi
War des Schaches Oberkadi
In dem Lande Farsistan.
Bei dem weichsten aller Herzen
40 Läßt er doch mit sich nicht scherzen,
Läßt er hängen, rädern, speißen,
Dutzendweise niederschießen.
So mit Ehre angethan
Hat er sich emporgeschwungen,
45 Doch es hat ihm in den Lungen
Actenstaub sich angesammelt,
Daß mit Müh' die Kehle stammelt;
Diesen wieder abzuweisen,
Mußt' er nach Gemunden reisen.
50 Und es schütteln Abdallah
Von der wilden Salzaha
Und Dschelal von Winahah
Sich die alten braunen Hände

An dem grünen Traungelände.
55 »Laß uns jung sein, alter Knabe,
Beim Propheten, meine Habe
Setz' ich ohne Zögern dran
Einen frohen Tag zu leben:
Heit'rer Mann ist nur ein Mann!
60 Schön'res nicht kann Allah geben.
Mirja ist, der Frauen Krone,
Hier mit Eddin meinem Sohne,
Rustem weitberühmt und stark
Lebt in dieses Landes Mark;
65 Doch vor allen hoch erhoben
Von den Parsen, Myophoben,
Von den Franken, Hindustanen,
Von Chinesen und Kirwanen
Weilet hier der Dichter König,
70 Dem der Weltkreis unterthänig
Dem kein Gleicher ist gewiß:
Unser herrlicher Hafis!
Mit des nächsten Morgens Frühen
Laß zum Laudachsee uns ziehen;
75 In der Wälder dunklen Schatten
Soll sich Witz und Frohsinn gatten:
Unser Zug gelingt gewiß:
Denn der Führer ist Hafis.
Kaum erblich am nächt'gen Himmel
80 Rumi's helles Sterngewimmel
Und herauf nach kurzer Rast
Stieg der Sonne Feuerglast:
Sieh, da warfen gleich die Recken
Ab die Eiderdunendecken

85 Huschend schnell in die Gewande
 Goldverbrämet an dem Rande.
 Dschelal, Abdallah selbander
 Zogen fürbaß mit einander:
 Wie der Falke auf der Beize
90 Schwang mit immerfrischem Reize
 Von des Lagers Palankine
 Mirja sich, die Nectarbiene,
 Hüpft voran den beiden Alten
 Leicht, mit anmuthvollen Walten
95 Durch demantbesäte Wiesen
 Zwischen Lämmer Silbervließen.
 In gedämpfter Jugendfrische,
 Daß die Mutter er erwische,
 Keucht ihr nach, der Liebe Lohn,
100 Eddin, Dschelal's edler Sohn.
 Denn es gab ein Schnupfenfieber
 Seiner Schönheit Nasenstieber,
 Und der Lippen weicher Flaum
 Glänzte von des Schnupftuchs Schaum.
105 Dennoch folgten ihm die Blicke
 Aller Mädchen ins Genicke,
 Lieblich drang ihm zu Gehör:
 »Seht da einen Epouseur!«
 Eddin, der als Dschelal-Eddin
110 Später von Berlin bis Stettin
 Alles mit dem Ruhm erfüllt,
 Den sein Schnupftuch noch verhüllt.
 Und sie kamen eins — zwei — drei — vier
 Hin zur Karawanseraithür.
115 Dort sonnte sich im Thau

Rustem's hoher Knochenbau,
Er, der Fürst, der Parserheld,
Der durchstürmt die halbe Welt,
Jetzt aus Leila's schönen Augen
120 Durst nach neuem Ruhm will saugen.
Neben ihm die Dogge Fex
Lag ein grauer Tintenkleck,
Ein Stück Speck im Schakals Felle,
Dem der Zeit gezähnte Welle
125 Und das böse Volk der Motten
Schon zernagt die dürft'gen Zotten.
Doch wen seh' ich jetzo nahn
Auf der Sonne Morgenplan?
Hoch und herrlich, majestätisch
130 Würdevoll und gravitatisch
Wallt im graulichen Kaftane
(Noch ein Erbe seines Ahne)
Auf dem Haupt der grüne Tulbend
Mit dem breiten Band von Derbend,
135 An dem langen Pfeifenrohre
Aus dem Holze von Mysore
Steckt des Tschibuks Unterthan,
Steckt der Kopf von Podredschan,
Und die dicke Bernsteinspitze
140 Zwängt sich durch der Lippen Litze,
Und in Lüften bläulich kräuselnd
Steigt des Rauches Wölkchen mäuselnd.
Nebenan im braunen Rocke
Liegt die löwenkühne Dogge,
145 Aus den halbgeschloss'nen Lidern
Blitzt der Muth, wie aus den Gliedern,

Von der Lippen breiter Kraft
Trieft der Speisen fetter Saft.
Dragon, Dragon ist sein Name,
150 Denn nie leer ist seine Wamme.
Ach, gewiß habt ihr errathen
Meinen halbverhüllten Braten;
Sprecht es aus: Es ist gewiß,
Der da nahet, ist Hafis.
155 Ja er ist's, es ist die Blume
Aus der Dichtung Heiligthume.
Ist der Ritter Hauenstein
Glüh'nd von Liebe und von Wein.
Wie er kommt herangeschritten,
160 Weicht des Freundeskreises Mitten,
Senkt das Haupt und kreuzt die Arme,
Daß der Hohe sich erbarme.
Und mit milder Lippenfaltung
Spricht Hafis mit hoher Salbung:
165 »Salem aleikum, liebe Freunde
Und Zwetschkenröster, laßt uns heunte
Laßt als gute Moslemin
Nach dem Laudachsee uns zieh'n.«
Alle weinten gleich am Orte
170 Ob des tiefen Sinn's der Worte,
Küßten ihm als wie im Traum
Seines Kaftans staub'gen Saum.
Und nun zog die Karawane
Aufwärts, die Prophetenfahne
175 Schwingend schritt behend vorane
In dem graulichen Kaftane,
Mit dem grünlichen Turbane,

Mit dem braunen Podretschan
Hafis und sein Pommerane.
180 Ein Kameel beschloß den Zug,
Das Speisen auf dem Buckel trug.
»Ach, du kommst nicht von der Stelle,
Mirja, flüchtige Gazelle,
Nimm hier meinen derben Stab,
185 Sonsten fällst du noch hinab.«
Hafis sprach's der große Dichter,
Mirja schnitt ein Paar Gesichter,
Nahm jedoch die große Gabe
Und schlich fürbaß mit dem Stabe.
190 Doch nun fehlt dem greisen Dichter
Selbst der Stab, der Tritte Richter,
Als Abdallah hier mit Wehmuth
Deß gewährte, both in Demuth
Er den eignen Stab ihm an
195 Knorrig, krumm zwar zu empfahn.
Und es sprach der edle Dichter:
»Habe Dank, mein armer Freund,
Deine Gab ist gut gemeint,
Ich behalt' sie, daß dein Leben
200 Lang du sagst: Ich hab gegeben
Hafis einen Knüttelstock.
Und unsterblich mit Hafisen
Wirst Du und Dein schlechter Stock
Nach Jahrtausenden gepriesen.«
205 Abdallah dankt tiefgerühret,
Preiset Allah, der geführet
Ihn hieher und seiner Zeit
Noch gewährt Unsterblichkeit. —

210 Wie sie weiter aufwärts steigen,
Sieht ein Häuslein man sich neigen,
Um Hafisen zu empfangen
Ew'gen Nachruhm zu erlangen,
An dem Häuslein war ein Gärtlein.
An dem Gärtlein war ein Pförtlein
215 An dem Pförtlein stand ein Röslein
Hafis naht sich dem ein Bröslein
Und im ersten Näherschreiten
Hob den Finger er den zweiten,
Hob den dritten mit dem Daume,
220 Brach die Rose in dem Raume
Reicht sie Mirja, also sprechend:
»Holde Mirja, süße Mirja,
Ach, das Wort gebrichet mir ja,
Mir, Hafisens Dichterfluge
225 Geht die Rede aus dem Fuge;
Darum sag' ich nichts als dieses:
Sei du Gül Bulbuls Hafises.«
Mirja sah zum Boden nieder
Von Entzücken hold durchschauert
230 Steckt die Rose an das Mieder:
Solches zehn Minuten dauert.
Ueber nasser Wiesen Glätte
Klettert man dann um die Wette
Nach dem hohen Himmelreich,
235 Da erschien sogleich ein Loch,
Daß man konnt durch selbes schauen
Ab nach Gmundens schönen Gauen
Von dem Orte himmelhoch.
Dort war eine Bank gezimmert,

240 Auszuruhen, wem's beliebt;
 Rustem's Heldenauge flimmert,
 Hochauf röthet ihn die Wuth,
 Daß der Pfahl, der jetzt zertrümmert,
 Seine Schuldigkeit nicht thut,
245 Perspective d'ran zu schrauben
 Und die Gegend zu beschauen.
 Sprach: »Ein Riesen-Gugelhupf
 Ragt vor uns des Traunsteins Gupf,
 Spiegelt seine graue Höh'
250 In dem grünen Baumölsee;
 Und wie am Spinat die Eier
 Liegt am See: Ort, Ebenzweier.«
 Wieder gingen eine Strecken
 Aufwärts fort die kecken Recken,
255 Bis Held Rustem's Ruf erschallt:
 »Hier ist Hochgeschirr, hier halt.«
 Unter eines Daches Fetzen
 Konnte man bequem sich setzen,
 Und den Magen alt — wie junger,
260 Peinigte der schärfste Hunger.
 Seht da öffnet weihevoll
 Hafis einer alten Schachtel
 Deckel, lüstern aber schwoll
 Schon die Zunge und der Schnabel
265 Witterte die feinsten Dinge,
 Die wohl diese Schachtel bringe,
 Da in blutigem Geriesel
 Winken sauere Ribisel
 Aus der alten Schachtel Nacht
270 Wie Rubin im Berges Schacht.

Hei, da langen feine Finger
In den kleinen Beerenzwinger,
Und es greifen derbe Fäuste,
Hohlen sich das allermeiste,
275 Wirbelnd es in Zuckerplunder
Schlürfen es mit Krampf hinunter.
Und bergabwärts geht's behende
Durch die Himbeerstrauchgelände,
Da gebietet rasche Tritte
280 Einer nassen Wiese Mitte.
Aber nun zieh'n Wolkenbrände
Um des Traunsteins öde Wände,
Unheildrohend schwarze Strolche,
Wie der Meerestiefe Molche.
285 Vor dem Siebenbrünnelwalde,
Ormuzd siegt und Ahriman
Wechselnd in dem Bergesplan
Nacht und Licht, aus Felsenrissen
Wasserströme sich ergießen:
290 Keinem ist es mehr geheuer,
Sichtlich droht ein Abenteuer.
Und es kam. Mit ernstest Mienen
Mirja's großer Angst zu dienen,
Schritt voran Dschelal, Abdallah
295 Von der wilden Salzaha
Bis zum Rande einer Pfütze,
Groß und gräulich, nicht umgänglich,
Tief und schmutzig überschwänglich.
Abdallah und Dschelal waren
300 Als des Vortrabs kühne Schaaren
Durchgepatscht, als starke Geister

Waren sie jetzt Brückenmeister,
Hundertjähr'ger Eichen Aeste
Legten sie als Brückenveste
305 In dem bodenlosen Sumpfe,
Daß von Mirja's weißem Strumpfe
Keine Masche sich beflecke,
Es entsprach auch diesem Zwecke,
Hätte etwas mehr gewandt
310 Nicht ein junger Elephant,
Eddin, vor der Mutter Tritten
Einiges in Grund geritten.
Aengstlich an den Rand der Pfütze
Mit Hafis, der ihre Stütze,
315 Trat nun Mirja; bleich und bebend
Glitt sie aus, den Fuß erhebend
Gellend nun ein Schrei erscholl
Und zugleich ganz anmuthvoll
Sank die schlanke Odaliske
320 Sammt dem Dichter-Obeliske
Auf des Rückens weiche Ründung
An des dunklen Thales Mündung.
In der Crinoline Rahmen
Zappelten zwei Stifelette
325 Aufwärts, sein und reizend nette
Und die Gelb-Glacé-Visiten
Hatten Havarie erlitten.
Doch die Eigenthümerin
Schwang sich rasch vom Boden auf,
330 Ließ dem Lachen freien Lauf,
Das nach allen Seiten hin
Von dem Männerchor erscholl

Und im Echo zwiefach schwoll.
Hafis liegend auf dem Grunde,
335 Mit der Pfeife noch im Munde,
Mit den Beinen hoch in Lüften,
Mit dem Rücken in den Grüften,
Hafis sprach voll hoher Salbung
Mit der Lippen ruh'ger Faltung
340 Und der Weisheit Wortgestaltung:
»Hier in dieser großen Waldung
Liegen wir dahingestreckt;
An der Pfütze braunem Rande
Liegt Hafis aus Samarkande,
345 Liegt der Stolz der Dichterlande
Seinem Eifer hier zum Pfande,
Nicht in Lybiens heißem Sande,
Nicht an Euphrats Blumenstrande
Nein, er lieget schlicht und keck
350 In der Pfütze nassem Fleck.
Aber da Hafis nicht immer
Hier im Nassen liegen kann,
So erheb sich das Gezimmer
Seines Leibes* himmelan.«
355 Und das mußte jeder loben,
Hafis hebt den Leib nach oben,
Läßt ein Bein auch nach dem andern
Langsam aus den Wolken wandern.
Endlich stand er auf zwei Beinen,
360 Hafis stand nun bei den Seinen,
Die mit Staunen da gewahrten,

* *Im Original gedruckt: »Liebes«, dem Sinn nach korrigiert.*

Daß am graulichen Kaftane
Jetzt die ganze Karawane
Braun in Grau gemahlet war.
365 Solches Wunder höchlich preisend
War der Schwank doch aus der Maßen
Und selbst Hafis konnt's nicht lassen
Mit den Lachern mitzulachen
Gute Miene mitzumachen.
370 Und man lachte noch beim Mahle,
Wo Hafis der Dicht-Coloß
Heitrer Witze überfloß,
Und man lachte noch am Heimweg
Wo Hafis, in dem Kaftane
375 Mit dem grünlichen Turbane
Mit dem braunen Podredschan
Schwingend des Propheten Fahne
Schritt dem Zuge stets vorane,
Ihm zur Seit' der Pommerane,
380 Seine lust'ge Karawane
Führend nach Gemunden heim:
Und so ende dieser Reim.

Textnachweis:

Ludwig von Köchel, *Gedichte*, Wien 1872, S. 132–149.

Die z.T. schlampige Zeichensetzung des Originals wurde beibehalten.
Offensichtliche Druckfehler wurden stillschweigend korrigiert.